

wurden von der BGL die Gewerkschaftsgruppenversammlungen in den Meisterbereichen organisiert, um mit allen Kollegen der einzelnen Produktionsabschnitte zu beraten. Die Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie die Mitarbeiter der Werkleitung, die an diesen Beratungen teilnahmen, erklärten hier den politischen Inhalt des Produktionsaufgebotes und machten die Kollegen mit der konkreten Lage im Betrieb und in ihrem Produktionsabschnitt vertraut. So wurde unseren Kollegen unverblümt gesagt, daß in unserem Betrieb bisher etwa 35 Prozent der produktiv möglichen Leistung durch zuviel Ausschuß, Nacharbeit und unplanmäßigen Arbeitsablauf verlorengeht. Ein Teil der Kollegen nutzt diese Faktoren dazu aus, um auf unkorrekte Art den eigenen Lohn zu frisieren. Deshalb sollen sich die Brigaden bei der Ausarbeitung von Verpflichtungen überlegen, wie diese Fehlleistungen und Ausfallzeiten, die durch Ausschuß, Nacharbeit usw. entstehen, gesenkt werden können. Die Verpflichtungen sollten solche Maßnahmen, besonders technisch-organisatorische Veränderungen erfassen, durch die die Leistung des Betriebes bei gleichbleibendem Lohn in der gleichen Zeit erhöht und die Leistung besonders der zurückgebliebenen Kollegen an den Lohn herangeführt wird und die eine exakte Abrechnung im Betrieb ermöglichen.

Auf dieser Grundlage wurde in den Gewerkschaftsversammlungen diskutiert. Kennzeichnend dabei war, daß viele Kollegen ehrlich zum Produktionsaufgebot Stellung nahmen und die Anregungen und Hinweise für eine höhere Arbeitsdisziplin und einen besseren Arbeitsfluß aufgriffen. In diesen Diskussionen zeigten sich auch die Unklarheiten, mit denen wir noch nicht fertig geworden sind. Einige Beispiele dafür:

Ein Kollege aus der Fräserei, der für seine hervorragende Arbeit bei der Einführung der Zweimaschinenbedienung als Aktivist ausgezeichnet worden war, äußerte zum Produktionsaufgebot: „Bei uns gibt es noch Kollegen, die den Arbeitstag nicht voll ausnutzen. Diese Bummel kann man sich nicht länger mit ansehen. Während wir uns bemühen, die Leistungen zu halten und zu erhöhen,

gibt es einige, die sich auf unehrliche Weise das Geld verdienen. Wir sehen nicht mehr ein, warum wir für diese anderen mitarbeiten sollen.“ Als diesem Kollegen gesagt wurde, er müsse sich wie jeder andere bewußte Arbeiter für die Arbeitsdisziplin in seinem Produktionsbereich mit verantwortlich fühlen und alle säumigen Kollegen auf ihr unkollegiales Verhalten hinweisen, wollte er das zuerst nicht begreifen. „Soll ich mir denn noch von diesen Kollegen dumm kommen lassen. Ich habe mit meiner Arbeit genug zu tun“, war seine Meinung. In mehreren Aussprachen wurde diesem Kollegen klar, daß wir im Produktionsaufgebot erst richtig weiterkommen, wenn gerade die aktiven Kollegen an der Erziehung der Zurückbleibenden teilnehmen.

Ähnliche Auseinandersetzungen gab es mit einem anderen Kollegen aus der Fräserei, ebenfalls ein ausgezeichnete Facharbeiter, dem nicht einleuchten wollte, daß auch in seiner persönlichen Arbeit noch ungenutzte Reserven vorhanden sind. In der Diskussion sagte er, seine Arbeit sei doch in Ordnung. Das könne doch keiner bestreiten. Es sei zwar nicht ein Tag wie der andere, aber was er an dem einen Tag nicht schaffe, würde er am nächsten bestimmt wieder henausholen. Auch mit diesem Kollegen mußten mehrere Gespräche geführt werden, um ihn zu überzeugen, daß eine gleichbleibend hohe Leistung im Produktionsaufgebot erforderlich ist.

Bereits nach diesen ersten Gewerkschaftsversammlungen zum Produktionsaufgebot zeichnete sich in den Bereichen der Vorfertigung eine bessere Arbeitsweise ab. Unsere Meister berieten sich mit ihren Kollegen, wie man zu guten Ergebnissen kommen kann und welche konkreten, kontrollier- und meßbaren Verpflichtungen möglich sind. Auch die Arbeitsmoral und die Arbeitsdisziplin erhöhten sich.

Lehren aus eigenen Erfahrungen

Nach den Diskussionen in den Gewerkschaftsversammlungen setzten sich die Genossen der Parteileitung mit den Funktionären der Gewerkschaft, der FDJ und der Werkleitung zusammen, um die bis-